

# DIE LAUBE

Ohne Führerschein  
durchs Baltikum!  
ab Seite 5

Heft 11

September 2008

Das Fachblatt für Fabelei und gute Empfehlungen im Elbtal

~ Fast geschenkt! € 1,30



## Zu Gast in der Laube Die Göttliche

*Vitaminbombe: Eine Tomate für den Tomatenschmäher*

**Sie** verkauft auch Einzelexemplare, in Nida, auf dem „Sylt des Nordens“ gelegen, wie die Kurische Nehrung in deutschen Reisemagazinen gepriesen wird. Sie mag ihre Vermutungen anstellen, wird wahrscheinlich aber nie erfahren, warum ein singulärer deutscher Dienstreisender ihr eine singuläre Tomate zur Abwägung überreicht und dann die übrige Geschäftsabwicklung fotografisch dokumentiert. Man könnte meinen, es sei wegen des reizvollen Farbenspieles zwischen dem knalligen Rot

der Tomate (links in der Zellofantüte), dem rötlichen Schimmer ihres Haares und dem schmiegsamen Blau ihres nabelfreien Oberteils. Doch es steckt mehr dahinter. Lesen sie die Plauderei mit einer litauischen Obst- und Gemüse-Fachverkäuferin.

*Lesen Sie in dieser Ausgabe:*

Plauderei mit Neringa ~ Nach der Reise ist vor der Reise: Das Sommer-Resümee ~ Laubipedia: Von der Elbe bis an die Memel ~ und wer was noch!

Plauderei mit

## Neringa

geführt vom Herausgeber

**Laube:** Ich bin das erste Mal auf der traumurlaubsverdächtigen Kurischen Nehrung, hier im litauischen Nida, und nun staune ich sehr, wie prall ihr Laden mit den schönsten Früchten der Welt gefüllt ist, rund und üppig, wie ich sie selten zu sehen bekam. **Gast:** Ne suprasti...

**Laube:** Macht nichts! Sie werden sich ohnehin sehr wundern, weshalb ich mich trotz der riesigen Auswahl hier auf eine einzelne Tomate beschränke. Nun, die Sache ist so: Ich habe in meinem ganzen hmundhmzigjährigen Leben noch nie Tomaten gekauft. Da will ich beim ersten Mal nicht gleich ein Pfund kaufen, wenn ich doch bloß mal probieren will, wie es sich anfühlt, in eine ganze Tomate zu beißen. **Gast:** Ne suprasti... Nix verstehen...

**Laube:** Na ja, als Kind habe ich mal eine angebissen. Wie es da nach allen Seiten spritzte, wissen Sie. Die in meinem Mund verbliebenen Stücke musste ich ausspeien, sie hatten einen so intensiven, mich jedenfalls mit Ekel füllenden Geschmack, auf dass ich es nie wieder probieren wollte. Und das war traumatisch! **Gast:** Njet panemaju...

**Laube:** Aber seit es bei uns Döner Kebap gibt, das ist so eine türkische Spezialität, die in Berlin an jeder Ecke und auch zwischendrin verkauft wird, da ist mir doch immer mal etwas Kleingeschnittenes hinter den Gaumen gerutscht. Als mir dann gestern eine charmante Kellnerin den Griechischen Salat mit ganzen Vierteln, sozusagen mit halben Hälften, servierte, sagte ich mir: Das wird alles aufgegessen, sei es für das schöne Wetter oder sonstwas gut! Und ehrlich gesagt, für den Preis war die Portion nicht so üppig, als dass man da auch noch was liegen lassen sollte. **Gast:** Nje resumje...

**Laube:** Und heute, da ich Sie hier mit all diesen knackigen runden Kullern sitze sehe, habe ich mir gedacht: Dieser Ort ist schön! An einem

schönen Ort sollte man etwas Schönes tun, und wenn das nicht geht - oder nicht hier und jetzt, dann sollte man wenigstens etwas Ungewöhnliches tun. Wenn das auch nicht geht, dann vielleicht mal seine Gewohnheiten ändern, seine eigenen Tabus brechen - zum Beispiel mal eine Tomate essen, eine ganze, in einem Stück, einfach hineinbeißen in dieses fleischige runde Etwas. Wo eine Wille ist, ist ein Versuch. Verstehen Sie, was ich meine? **Gast:** Vienas Litas...

**Laube:** Nein, ich will keinen Liter Wein! Nur diese eine einzelne Tomate! **Gast:** Pomidoras kaiuona vienas Litas...

**Laube:** Ahhh, capito! Die Tomate kostet einen Litas! Wenn's ums Bezahlen geht, reicht das Reiben zwischen Daumen und Zeigefinger. Leider ist es nicht die feine Art, alle Angelegenheiten mit den Fingern zu erklären. **Gast:** Prasau!

**Laube:** Ach, ist das nicht schlimm, wenn man in vier osteuropäische Länder fährt und in jedem wird eine völlig andere missverständliche Sprache gesprochen! Da frage ich Sie lieber gar nicht erst, was Sie auf eine einsame Insel mitnehmen würden, wenn Sie außer mir keinen weiteren Wunsch frei hätten. **Gast:** Dar ka nors?

**Laube:** Sorry... Do you speak english? **Gast:** No. Gawarjesch pa russky?

**Laube:** Russisch... Hach ja, das hatten wir mal gelernt... vor langer, langer Zeit! Ich versuch's nochmal mit Englisch: Let's talk about... our future. I want you to mary. **Gast:** Not Mary, my name is Neringa.

**Laube:** Oh, wie schön! Neringa, die Göttin der kurischen Schöpfungssage. Sie soll die Nehrung aufgeschüttet haben, um die Fischer vor dem Sturm zu schützen. Mehr ist nicht rauszuholen beim ersten Plaudern. Ich gehe jetzt zu meinem Quartier. Dort werde ich die Tomate essen. Wenn sie mir bekommt, komme ich morgen wieder und kaufe ein Pfund - oder zwei. **Gast:** Iki!

Nach der Reise ist vor der Reise

## Das Sommer-Resümee

vom Chef-Redakteur

Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen - die Tage werden kürzer, und dass schon seit Ende Juni. Spätestens jetzt, Anfang September, müssen wir es gefasst hinnehmen, dass wir schon wieder einen der etwa 75 Sommer abhaken können, die uns Durchschnittssterblichen statistisch zustehen. Falls Sie, liebe Leserinnen und Leser, bereits im Herbst Ihres Lebens angekommen sind (diesjähriges Sommerloch-Thema etablierter Wochenblätter), dann wissen Sie, was Melancholie heißt. Es ist die zermürbende Frage, was bleibt: Ein Dutzend - oder weniger von dieser Sorte?

Was uns niemand nehmen kann, ist Erinnerung, sind wüste Erlebnisverquickungen, verpixelte Bilder in verlotterten grauen Speicherzellen. Im Falle der LAUBE-Reisegruppe ist es in diesem Jahr die sonnige Erinnerung an polnische, litauische, lettische und estonische Ostseestrände, seufzende Wehmut nach dem langen blonden Zopf von Inga, der betörend lächelnden Kellnerin aus dem Gartenlokal im lieblichen Nida, nicht minder ihr hellblauer Bikini, der eines nüchternen Vormittages im warmen, kurischen Nehrungswind segelte.

Nicht nur wegen der selbstaufgelegten Frauenquote: Nach der dienstlichen Erkundungsreise der LAUBE-Redaktion zu baltischen Küsten fügt sich der Chef-Redakteur freiwillig der Mehrheit seiner Belegschaft und favorisierte unsere Titelheldin anstelle der vor längerem angekündigten Plaudergäste. Denn sie sind umwerfend, diese ostnordischen Schönen! Da ist der Stolz von Wikingerinnen mit südländischer Grazie verschmolzen. Ob blond, brünett oder schwarz, „Problemzone“ ist ein Fremdwort für diese Gazellen - was man von den Männern, an deren mancher Seite sie wandelten, nicht immer sagen konnte.

Mehr Aspekte jenes uralten Themenkreises finden sich im ausführlichen Bericht unseres Reisechronisten Friedrich Feder (ab S. 5). Der war, wie auch unser Chauffeur Lutz Langsam, eigens für den dreiwöchigen Dienstauftrag der LAUBE angeheuert worden.

Seinem Namen wurde Letzterer um so mehr nach knapper Hälfte der Hinfahrt gerecht. **Beim Geldwechsel an der polnisch-litauischen Grenze bemerkte er, dass er seinen Führerschein nicht dabei hatte!**



*Abschreckung: Der Trick mit dem Regenschirm...*

Stand kein standesgemäßes Appartement zur Verfügung, so musste die gesamte Belegschaft der LAUBE in einem Viermann-Zelt nächtigen. **Da waren die Konflikte (vor)programmiert.** Ilsebill Mückenstich wollte nicht auf ihr mitternächtliches Lach-Yoga verzichten, Dr. Sigismund Leid nicht auf seine Zigarre danach. Angespannte Stunden auch für die Kollegen der Märchen-Redaktion: Die Geschwister Liebreiz bemühten sich um Schlichtung, doch die Gebrüder Zorn schnarchten um die Wette und machten den Zeltfrieden damit wieder zunichte. Da hatten es die temporären Angestellten, Chauffeur und Chronist, vergleichsweise gut, beide „schliefen“ in den irgendwie verstellbaren Sitzen des geräumigen LAUBE-Dienstwagens, einem schwarzen Renault Clio. Nach zehn Tagen baltischem Schönstetterhoch hatte Petrus den Trick mit dem Regenschirm durchschaut - und schickte biblische Regengüsse hernieder, in deren Fluten unser Gefährt beinahe absoff. Da blieb nur eins: Fahren bis es irgendwo wieder aufklart.

Die Freude an unserer lettischen Praktikantin, hier beim Ablichten der größten Wasserfälle Europas in Kuldiga, währt kurz. Zum Semesterbeginn muss sie wieder heim, um ihr Studium an der Photographischen Fakultät der Universität Riga fortzuführen. C' est la vie...



## Rätsel, Kwiss und Tüftelei

von Schwester Ooohni, neue Rätsel-Redakteuse

Liebe Kwissfreundinnen und -freunde! Unsere Rätselseite steht diesmal - wie das gesamte Heft - unter den Eindrücken einer weiten Fahrt kreuz und quer durchs Baltikum, durch die Ostsee-Republiken Polen, Litauen, Lettland und Estland. Fern von Heimat und Alltagsruine, bei der rein dienstlichen Erkundungsreise der LAUBE-Redaktion ließen sich längst verworfene Neujahrsvorsätze reaktivieren. Sehr günstige Packungspreise und die Schwierigkeit, diverse Nebenwirkungshinweise gänzlich zu verstehen, bringen das zeitweilige Gesundheitsbewusstsein jedoch wieder ins Schwanken. Machen wir uns nichts vor: 6000 Kilometer ohne Raucherpause wäre Tierquälerei gewesen.

V	W	K	A					
V	O	G	E	L	N	E	S	T
G	G	A	T					
T	E	E	G	U	S	C	H	E
L	U	T	Ü					
A	J	S	C	A	B	M	P	C
A	K	A	B	A	F			
A	G	N	E	S	L	I	E	D
D	N	L	N					

**Auflösung:** *Sofern Ihr IQ über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt, müssten Sie beim Kreuzwortgitter des Mäpril-Heftes problemlos zu linksstehender Lösung gekommen sein.*

Die Lösungsbuchstaben für unser voriges Kwiss: **DDBA**  
Das Bilderrätsel ergab den Begriff: **Däumchendrehen**

## Kreuzwortgitter

	1		2		3		4	
1								
2			L					
3					L			
	L							U
4					L			

1) In welcher Sprache ist dieser Nebenwirkungshinweis einer weltweit verbreiteten Genussdroge verfasst?

- A) polnisch ~ B) litauisch ~  
C) lettisch ~ D) estnisch ~

2) Welches Wort bedeutet auf litauisch Bier?

- A) Alus ~ B) Bierus ~ C) Cervezas ~ D) Durstis ~

3) Zu welcher internationalen Gemeinschaft gehören die baltischen Länder seit 2004?

- A) Gemeinschaft unabhängiger Staaten: GUS ~  
B) Litauisch-Estnische-Lettische Einheit: LELE ~  
C) United States of Balticum: USB ~ D) Europäische Union: EU ~

Lösungsbuchstaben  
bitte rechts eintragen!

Frage 1 Frage 2 Frage 3

Unser neues

## Bilderrätsel



ergibt die amtliche Bezeichnung eines Dokumentes, das Automobilisten im Ausland so wenig als im Inland verschudern sollten.

Das **Kreuzwortgitter** widmet sich in der Waagerechten der Landeskunde der baltischen Staaten (einige Stichwörter ab S. 5). In der Senkrechten ist Wissen über Mobilität und Reiseangelegenheiten gefragt (hier ist etwas Phantasie hilfreich).

**Waagrecht:** 1) ein sehr großer See an der estnisch-russischen Grenze (estn. Schreibw.) ~ 2) hochprozentiger litauischer Kräuterlikör (75%!) ~ 3) nach einem Luftschiff benannter litauischer Kartoffelkloß ~ 4) Ortschaft an der lettischen Ostseeküste ~

**Senkrecht:** 1) Automat zum Tauschen diverser Währungen ~ 2) Speziell für eine deutsche Automarke entwickelter Treibstoff aus Sauermilch ~ 3) Unter definierten Voraussetzungen entbehrliches Teil der weiblichen Badebekleidung ~ 4) Mit Sauermilch betriebenes Fahrzeug ~

Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

## Ohne Führerschein durchs Baltikum

von Friedrich Feder, temporärer Reisechronist der LAUBE

Das Reisen macht gesellig; man wird da mit Menschen bekannt und auf gewisse Weise vertraut, die wir außerdem schwerlich zu Gesellschaftern wählen würden.

Adolph Freiherr von Knigge

Hätte ich gewusst, auf was ich mich da einlasse, wäre ich lieber als Fremdenführer in Ottendorf-Okrilla geblieben, als der Nachwelt den abenteuerlichen Verlauf dieser Bildungsreise zu schildern. Das miserable Honorar, das mitternächtliche Lach-Yoga von Ilsebill Mückenstich..., die permanenten Sticheleien der „Kollegen“ von der schreibenden Zunft! Nur aus Rücksicht der werten Leserschaft gegenüber - und wegen einer eidesstattlichen Erklärung, die ich dem Chef zu unterschreiben hatte, halte ich mich hier nach besten Gewissensbissen an Tatsachen und nichts als die Wahrheit, so wahr mir Karl Eduard von Schummler helfe.

**18. Juli:** Wo anfangen? Daheeme am besten. Alles ist gepackt, nur das Autan nicht! Unzählige Mückenstiche juckeln an Hals und Füßen schon bei ersten Zwischenstationen in Birkenwerder bei Berlin und Geltersdorf in der Uckermark. Dort wollte der Chef unbedingt alte Freunde aus seiner hauptstädtischen Studienzeit treffen. Das kostet schon mal drei Tage - und bietet einen Vorgeschmack auf südwärts ziehende Graugans-Schwärme.

**21. Juli:** Anstatt schnurgerade in baltische Gefilde vorzupreschen, schleicht Lutz Langsam, unser Chauffeur, über pommersche Landstraßen an der polnischen Ostseeküste entlang - „po morske“, wie die Ureinwohner sagen. In Rowy bestehen unsere Mädels auf Badestopp, der sich dank ausgiebiger Sonnenanbetung hinzieht... Wegen der nunmehr vorgerückten Abendstunde bleibt dem Chef nur noch die Entscheidung, einen nahen Campingplatz aufzusuchen (Foto S. 3). Das Lüfterbrummen einer benachbarten Hotelküche säuselt uns in den Schlaf, das Schnarchen einheimischer Urlauber, Zelt an Zelt, holte uns in die grausame Wirklichkeit zurück.

**22. Juli:** Es kommt noch schlimmer. Die Kultur-Redaktioneure verlangen einen Bildungsstopp in Gdansk (Danzig). Zweifelsohne eine sehenswerte Ortschaft, wären da nicht die endlosen Baustellen auf den Straßen und der Stau im Verkehrschaos der alten Hanse-Stadt. Nach einer Stunde verzweifelter Parkplatzsuche folgt immerhin die Einsicht: Nichts wie raus hier! Raus aufs Land, weiter nach Malbork (Marienburg), wo sich der Deutsche Ritterorden ab 1274 eine riesige Backsteinfestung errichtete. Von hier aus schwärmten die christlichen Glaubenskämpfer ins Baltikum aus. Der russische Fürst Alexander Jaroslawitsch, der 1240 nach siegreichem Feldzug gegen die vordringenden Schweden (an der Newa bei St. Petersburg) den Beinamen Newski erhielt, stoppte bereits 1242 das Vordringen der Ordensritter ins Russische, nämlich auf dem zugefrorenen **Peipsie-See**, dem östlichsten Punkt unserer Reise. Für seine (teils brutalen) Ruhmestaten heiligte ihn 1547 die russisch-orthodoxe Kirche. Auch Stalin holte den Nationalhelden aus der Adelsversenkung der Oktoberrevolution zurück ins Geschichtsbewusstsein.



Erst spät am Abend erreichen wir die Masuren, die große, zwischen liebliche Hügel gebettete Seenlandschaft im nordöstlichen Polen. Ein empfohlener Campingplatz behagt dem Chef nicht, weil dort nur Wohnmobile und Yachten zu sehen sind, keine Zelte, und demnach nur mit Leuten zu rechnen sei, die ihre Gefährte bei Einbruch der Dunkelheit in Hochsicherheitswagenburgen verwandeln, mit Alarmanlagen und Satellitenschüsseln gerüstet. Also geht es bis in die tiefe Nacht weiter, teils auf Sandwegen durch den Wald, bis unsere Mädels meutern und an einem schmalen Ausläufer des riesigen Sniardwy-Sees das umgehende Nachtlager einfordern.

**23. Juli:** Nach einer kurzen und komfortlosen, von klampfenden, singenden, grölenden Einheimischen auf fernen Campingplätzen belästigten Nacht in freier Natur fordert die Belegschaft einen weiteres Lager an einem der Seen im Norden - und kommt endlich auf ihre Kosten. Für Freunde der Ruhe wirklich zu empfehlen: der abgelegene **Campingplatz Sklodowo** am Kirsajti-See, ein paar Meilen westlich der Ortschaft Harzs (Landstraße 63). Ein weitläufiges Areal, Restaurant mit gutem Angebot an Fischgerichten. In der niedlichen Hafenbucht schaukelt ein Hausboot (Foto), das auf ein zu 100% beliebtes Getränk der Einheimischen getauft ist.



**24. Juli:** Nach einer Fahrt entlang des reizvollen Puczy-Naturparkes (Versuchen Sie nicht, das auszusprechen!), nahe der russischen Grenze zum Oblast Kaliningrad (Königsberg), erreichen wir gegen Mittag die litauische Grenze. Weil unser Chauffeur, vergaß, in Polen aufzutanken, muss er nun als erstes Geld tauschen, um an der nächsten Tanke für 130 Litas 30 Liter Diesel nachzufüllen. Denn nun soll es in einem Rutsch über Kaunas und Kleipeda (Memel) auf die Kurische Nehrung nach Nida (Nidden) durchgehen. Bei der Bezahlung bemerkt er, dass dort, wo in seinem Portemonnaie immer der Führerschein steckte, lediglich die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ zu finden ist! Der Chef besteht auf Erfüllung des befristeten Arbeitsvertrages unseres Chauffeurs, blättert das kleine Heftchen durch und weist Lutz Langsam an, sich im Ernstfall auf Artikel 9 zu berufen: **„Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.“**

Doch nun wird Lutz Langsam seinem Namen erst recht gerecht, denn er traut sich kaum noch, schneller als der langsamste andere Automob-

ilist zu fahren. Dann verfranst er sich auch noch mitten in Kaunas, der zeitweiligen Hauptstadt Litauens, als Polen von 1920 bis 1939 die eigentliche Hauptstadt Vilnius besetzt hielt, 1940 samt dem übrigen Litauen vom Sowjetimperium eingekrallt, 1941 von der deutschen Wehrmacht überrollt, 1944 von der Roten Armee zurückerobert. Sämtliche Invasoren hinterließen ihre militärischen Kollateralschäden - oder aber Monumentalbauten, die Kaunas um einige historische Altsubstanz beraubten.

Insofern sind wir froh, nach etlichen Irrwegen endlich die Ausfallstraße zur Autobahn nach Kleipeda gefunden zu haben. Tramper säumen die Auffahrt pärchenweise. Leider sind wir voll besetzt. Gern hätte ich eine einzelne Anhalterin auf den Schoß genommen, doch das lehnen sowohl deren männliche Begleiter als auch Ilsebill Mückenstich ab, die zwischen mir und Dr. Sigismund Leid ohnehin schon sehr eingezwängt sitzt.

Am späten Nachmittag kommt allgemeiner Frühstückshunger auf. Die nächste Raststätte soll unser sein. Schock! Lauter leckere Speisen auf den Tellern anderer Reisender, doch nichts auf der Angebotstafel lässt sich identifizieren. „Do you speak english?“ fragt der Chef. „No!“ Und das war's. Die Geschwister Zorn schlagen vor, einem Gast einen vollen Teller zu entwenden und dann dem Personal mit Fingern zu bedeuten, dass wir genau das Gleiche wollen. Wir halten das für keine gute Idee, sondern stürzen uns stattdessen gierig auf die letzten Konserven, die sich im Gepäck finden lassen. Und ich kann Ihnen sagen: Da war sich jeder selbst der Nächste! Irgendwie wurden aber alle satt und nachher ging es wieder halbwegs zivilisiert zu.

In der Hafenstadt Klaipeda (Memel) verfranst sich unser Chauffeur wieder, aber wir können ihm nicht helfen, denn ein Wegweiser zum Fährhafen ist nirgends zu sehen. Stattdessen findet sich irgendwann ein Schild „Kuršiu Nerijos Nacionalinis Parkas“. Dem folgen wir und landen direkt am Kartenschalter der Fähre, setzen mit der „Nemunas“, wie die Memel auf litauisch heißt, über.

Bei Minsk in Weißrussland entspringend, mündet die 937 Kilometer lange Memel (s. Kasten), die seit 1945 Grenzfluss zwischen Litauen und der nunmehr russischen Enklave Kalinigrad ist, in das Kurische Haff, jener weiten Lagune, die den landschaftlichen Reiz der Kurischen Nehrung ausmacht. Nach zehnminütiger Passage dieser Verbindung des süßwasserhaltigen Haffs mit der Ostsee landen wir auf dem 98 km langen Landstreifen, der an seiner breitesten Stelle gerade vier Kilometer misst.

Und was wollen da unsere Mädels? Sie ahnen es schon - an den ersten besten Strand! Obgleich in der Überzahl, beugt sich die männliche Fraktion der emanzipierten Minderheit - und genießt in trauter Gemeinsamkeit erste Badefreuden in der baltischen See. Wer hier wonnige Wassertemperaturen erwartet, verkennt die geographische Lage. Schläffe 19 Grad (gefühlte drei Zentimeter) erfrischen die von einer 10-stündigen Autofahrt verklebten Leiber der Redaktionsgruppe.

Noch 40 Kilometer bis Nida (Nidden), dem größten Ort der einstigen Fischerdörfer entlang der Nehrung. Schreck am frühen Abend: Ein Kontrollposten zwingt zum Halt. Sind wir auf der falschen Straße? Ist das schon der Abzweig zur russischen Südhälfte der Landzunge? Erleichterung: Hier muss lediglich ein Ticket als Eintrittspreis in den Nationalpark gezahlt werden, 20 Litas (ca. 6 Euro). Nahe am Ziel, erneuter Schreck. Diesmal stehen wir tatsächlich in der Grenzabfertigung nach Russland. Unser dussliger Chauffeur hatte die letzte der drei Ortseinfahrten nach Nida verpasst - und darüber hinaus die Adresse unseres Quartiers vertrödelt. Doch der feine Kurort ist überschaubar: 1500 Einwohner kümmern sich um ein Zigfaches an Urlaubern.

Hätte uns Udo Nitzsche, unser Gastgeber in Nida, nicht gesagt, dass sich deutsche Bildungsurlauber auf der Suche nach dem Thomas-Mann-Haus gelegentlich in seinem Garten verirren, wären wir dennoch aufgeschmissen gewesen. Ende gut, alles gut: Kurz vor der Dämmerung pumpen wir unsere Luftmatratzen auf und unternehmen einen ersten Bummel durch den lieblichen Ferienort.

# Laubipedia

## Von der Elbe bis an die Memel...

Als Hoffmann von Fallersleben 1841 in seinem „Lied der Deutschen“ die Memel als nordöstliche Grenze seiner Heimatfluren wäht, greift er ungewollt dem „Sprachnationalismus“ voraus, der Ende des 19. Jahrhunderts die Großmachtgelüste des deutschen Kaiserreiches anregt. Zum Zeitpunkt der Dichtung waren deutsche Lande regionalen Fürsten- oder Königstümen, die Bismarck 1871 zum Nationalstaat vereinte - und um das Memelland (Gebiete nördlich des Flusses bis einschließlich Klaipeda/Memel) erweiterte.

Doch schon der Deutsche Ritterorden hatte ab dem 13. Jahrhundert seine sprachlichen Spuren im Baltikum hinterlassen - und Burgen und brave Christenmenschen. Der Bevölkerungsanteil ostpreußischer Siedler brachte ein zweisprachiges (litauisch-deutsches) Kulturgebiet hervor. Nach dem Ersten Weltkrieg ging das Memelland per Versailler Vertrag 1920 in die Obhut des Völkerbundes, unter französischer Verwaltung, doch die rasante Inflation brachte 1922 weitere Instabilität in das einst wirtschaftsstarke Gebiet. Statt in einen temporär geplanten „Freistaat Memelland“ ging das Territorium 1923 in litauische Hoheit. Dafür sorgten ganze tausend litauische Freischärler in einem bewaffneten Handstreich, genannt „Klaipeda-Revolution“.

Dass der Dichter mit der (nunmehr verbotenen) ersten Strophe des Deutschlandliedes ein Jahrhundert nach seiner „geographischen Wähhung“ nochmals nationalistische Begehrlichkeiten weckte, ist ihm nicht anzulasten. Nazi-Deutschland holte das Memelland Ende 1939 per Vertrag „heim ins Reich“. Litauen musste sich dem Druck beugen, wusste es nach dem deutschen Überfall auf Polen bereits, dass die Zeit der „Blumenkriege“ (Mähren und Böhmen) nun dem wüsten „Blitzkrieg“ gewichen war. Dass die Gier des „Führers“ damit nicht zu stillen war, zeigte sich bald. Doch mit Kriegsbeginn meldete erstmal der Sowjet-Diktator Stalin seine (im geheimen Ribbentrop-Molotow-Abkommen bereits gesegneten) Ansprüche an und annektiert das gesamte Baltikum, einschließlich Finnland.

Erst die „singende Revolution“ der baltischen Völker leitet 1990 das Ende der Fremdherrschaft ein. Nach verlustreicher militärischer Intervention gibt der Kreml 1991 auf und entlässt das gesamte Baltikum in die Unabhängigkeit. Seit 2004 gehören die neu gegründeten Republiken zur EU und zur Nato, seit 2007 zum Schengener Abkommen (europ. Staaten ohne Grenzkontrolle). Nur der Euro, ursprünglich für 2007 vorgesehen, lässt auf sich warten. Litauen vergurkte das Stabilitätskriterium (2,6 % Inflation) um 0,1 Prozentpunkte.

**25. Juli:** Schon am Vorabend hatte sich gezeigt, dass Nida ein ganz besonders reizvoller Urlaubsort ist. Zudem taucht ein baltisches Schönwetterhoch dieses malerische Fleckchen Erde in mittelmeerische Wärme, weshalb unsere Mädels natürlich wieder nur einen Gedanken hegen... Sie können es sich denken - der sandweiche Strand der sanft schäumenden Ostsee.

Noch sind ihre Schultern eher blass. Auf nahtlose Bräunung erpicht, bemerken sie alsbald in südlicher Richtung Oben-ohne-Zonen - und schließlich gar ein Schild mit der Aufschrift „Nudestos“, was auch die Unten-ohne-Option sanktioniert. Die Reviergrenzen sind fließend. Doch die nackten Tatsachen sich in erster Front rekelnder Pensionärinnen, die nicht nur ihre verlorene Unschuld, sondern auch ihre einstige ostpreußische Heimat neu entdecken wollen, können den männlichen Teil der LAUBE-Redaktion nicht zu einem Umzug überzeugen.

Und dann? Ja, dann treffen wir unversehens, wie das in fernen Ländern manchmal so geschieht, den alten LAUBE-Fotografen Pieter Papparazzi! Der beginnt sofort, von den schönen Wanderdünen am Südstrand zu schwärmen... Doch bald sehen wir: der Schelm sprach in Metaphern.

Allmählich werden wir doch schaulüstern und schlendern gen Süden - und müssen umhergehend gestehen: Er hat uns nicht zu viel versprochen. So einem Fotokünstler kann man vertrauen! Der hat den Blick für besondere Silhouetten schon im Urin. Mag es auch suspekt wirken, das kanonenlange Teleobjektiv ist in diesem Beruf nun mal ein wichtiges Arbeitsmittel.

Die berühmte Niddener Wanderdüne, die das ursprünglich an der Ostseeküste gelegene Dorf um 1730 verschüttete und zu einem dritten Umzug, nun an die Haffseite, zwang, ist inzwischen ebenfalls dort angekommen. Wer barfuß durch den im Windschatten glühenden Sand der zweithöchsten Dünenlandschaft Europas wadet, versteht, dass das Synonym „Sahara des Nordens“ nur in Bezug auf die Dimension übertrieben ist. Doch ihre Wanderschaft ist für das heutige Nida keine Bedrohung mehr. Sie trödelt gemächlich ins Haff und gen Süden über die russische Grenze.

Vor hundert Jahren übten diese Sandberge eine derartige Faszination auf die Mitglieder der Königsberger Kunstakademie aus, dass sie sommers in Scharen nach Nida strömten und so den Ruf als ostpreußische Künstlerkolonie begründeten (s. Kasten S. 9).



Gesund sind Sport und Spiel am Strand  
Auch ohne kriegste Sonnenbrand!

*Es fiel dem Dichter aus der Hand die Feder, die den Reim erfand - im Bilde unterhalb der Wad'. Da nahm er schnell ein kühles Bad.*



*Auch nachts ein Muss für Bildungsbürger: 100 Stufen zur Dichter-Datsche*

Berühmtester Sommerfrischler Niddens war um 1930 Thomas Mann. Im 1996 gegründeten „Thomo Manno Memorialinis Muziejus“ stehen weder Schreibtisch noch Bett des Dichters, noch finden sich andere Devotionalien, dennoch wälzen sich zeitweise ganze Busladungen durch die kleinen Zimmer seines einstigen Sommerhauses. Obgleich viele litauische Vornamen auf -as enden, mutierte ausgerechnet Thomas hier zu Thomo. Und im Gästebuch finden sich so bedeutsame Einträge wie „Wir waren hier!“ - „It rained 3 days, but it's cool“ - oder folgendes:

Dies Nidden ist ein reizend Kaff  
 Drum zog's hierher einst Thomas Mann  
 Ich selbst kampf' gleich nebenan  
 Und schlürf den Wind vom weiten Haff  
 Drei Sommer er, drei Tage ich  
 Schon wird mir etwas dichterlich

Vom Wege abgekommene Individualisten landen bisweilen im Garten des Carl-Knauf-Hauses (Reisequartier der LAUBE-Redaktion), das sich nur einen Steinwurf entfernt befindet und zu Lebzeiten des Malers den unten gezeigten Blick in die Lagune bot.



*Carl Knauf: „Bedeckter Tag am Haff“, 1935*

# Laubipedia

## Künstlerkolonie Nidden

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts mauserte sich das einst sehr ärmliche Fischerdorf Nidden zum Kurort heraus.



Hermann Blode, Wirt des damals bedeutendsten Gasthauses, nahm bei den unbetuchten Malern statt Zimmermiete gelegentlich Bilder in Zahlung, die er dann in seinen Gasträumen ausstellte. Zu den berühmt gewordenen Malern zählen Lovis Corinth und der „Brücke“-Gründer Karl Schmidt-Rottluff. Ihre Motive waren neben der Dühnenlandschaft die romantische Bucht des Hafens mit den Fischerbooten, den sogenannten Kurenkähnen, wie auf dem Bild von Ernst Mollenhauer (oben) - und natürlich auch Nackedeis wie im „Sommer in Nidden“ von Max Pechstein (unten).



Das Bohème-Flair zog bald alle an, die Rang und Namen - oder Geld hatten. Thomas Mann, ließ sich 1929 vom Nobelpreis-Geld, das ihm „Die Buddenbrooks“ eingebracht hatten, auf der schönsten Anhöhe, dem Schwiegermutterhügel, eine Dichter-Datsche mit „Italienblick“ bauen. Hier huldigte er der kurischen Landschaft mit Worten - und schmähte mit selben die kraftmeiernden Nazis, die im Gegenzug ab 1933 sämtliche seiner Immobilien beschlagnahmten. Traut man der Fotosammlung im Gasthaus Blode, so hat sich Sigmund Freud hier von seinen Exkursen in menschliche Seelengründe erholt.

**1. August:** Nach einer Woche in Nida, voll kultureller Höhepunkte wie etwa dem Konzert von Musica Humana, einem renommierten litauischen Barockmusik-Ensemble, und vielerlei seltsamster Merkwürdigkeiten, für deren Schilderung einem Gentleman die nötige Unverfrorenheit fehlt, fällt der Abschied schwer, besonders von Inga, der Kellnerin mit dem langen blonden Zopf und den blauen Augen und dem schüchternen Lächeln und dem marineblauen Bikini, um wenigstens den nochmals erwähnen zu dürfen.

**2. August:** Machen wir's also kurz! Die Reise führt nun kreuz und quer durch Lettland und Estland. Am Peipsi-See im östlichsten Osten will unser Chef einen ethnologischen Ausflug auf eine kleine Insel machen, dort lebt ein Restchen alter Russinnen, denen weder christliche Missionare noch sowjetische Natschalniks den Weg zum rechten Glauben weisen konnten. Doch am nächsten Morgen macht der Himmel Pitschepatsche und heftige Böen peitschen die Wellen hoch - zu riskant für die geplante Bootsexkursion. Dann über die Hauptstadt Tallin zur großen Insel Saaremaa im westlichsten Westen, von dort zurück und die Küste hinunter, mit Besichtigungen gediegener alter Landschlösser - die am

**08.08.08** sämtlich von Brautpaaren und deren Gefolge okkupiert sind. Im Berufsverkehr durch die Millionenstadt Riga, und hinaus aufs Land zu Maris und seiner Familie, der uns bereits auf der Hinfahrt in sein - wohl niemals ganz vollendetes - Landhaus eingeladen hatte. Dort bei Kerzenlicht ein Ukulele-Ständchen abliefernd und von fröhlichen Frauenstimmen gesungene lettische Wiegenlieder aufsaugend, und in eine von Bier-Aufgüssen nach frischem Brot duftende Sauna - Marke Eigenbau. Dann diagonal runter nach Vilnius, von den schnuckligsten Bräuten Litauens umzingelt, nahe der historischen Inselburg von Trakai beim polnisch-stämmigen Bauern im einstigen Hühnerstall kampierend, das morgendliche Techtelmechtel zwischen „Clio und dem Schwan“ interruptierend, im Dreiländer-Grenzgebiet von Litauen, Russland und Polen stundenlang auf Waldwegen verfahren, irgendwann wieder an den Masuren auftauchend, gute Bekannte aus Laubegast treffend, und am **11. August** in einem Rutsch bis ins heimische Bett im lieblichen Elbtal zurückkehrend.

**Und soll ich Ihnen mal verraten, wo unser Chauffeur nach Tagen vergeblicher Suche seinen Führerschein fand?** In einer Sofaritze im Wohnzimmer von Ilsebill Mückenstich!!!



Nicht nur die alten Rittersleut...  
Der Fürst hat auch aus Stein gebeut

*Postkartenidylle : Die Inselburg von Trakai, Wohnsitz litauischer Großfürsten, restauriert im Stil des 15. Jahrhunderts*

Beliftungsautomatik >  
...Verkehrsstau in Riga



< Clio und der Schwan...  
Tachtelmechtel im Morgentau



^ Kein fließend Wasser  
im Haus, dafür Knoblauch  
am Fenster, TV-Schüssel  
am Dach... Quartier beim  
Bauern in Trakai...

Etwas unvollendet >  
Quartier bei Tuksum



08.08.08: An diesem Tag wurde abgeräumt...



...doch es sind noch einige übrig: Brautjungfern in Vilnius

## Literaturempfehlungen für unverbesserliche Bildungsbürger

Folgende Publikationen über die bewegte Geschichte der Kurischen Nehrung sind in Niddener Lädchen erhältlich. Zum Glück für dieses schöne Fleckchen Erde ist das nicht gleich um die Ecke...



Nijolė Strakauskaitė: **Die Kurische Nehrung - die alte Poststraße Europas** (Klaipeda 2006, www.spaustuve.lt, 162 Seiten)

Rimutė Rimantienė: **Die Kuhrische Nehrung aus dem Blickwinkel des Archäologen** (Vilnius 1999, ISBN 9986-571-48-0, 112 Seiten)

Jörn Barford: **Nidden - Künstlerkolonie auf der Kurischen Nehrung** (Fischerhude 2005, ISBN 3881-322-54-X, 156 Seiten)

Daiva Zadeikienė & Albertas Krajinskas: **Kurenkahnwimpel** (Neringa 2002, ISBN 9986-830-63-X, 24 Seiten)

> Alles zur Ansicht im Verlag DIE LAUBE. Natürlich gibt es weitere Literatur, guckeln Sie mal durchs Web. Wollen Sie mehr als die Bilder ansehen, kann Ihnen gewiss ein Buchhändler Ihres Vertrauens weiterhelfen.

## BESTELLDIENST

Tel.: 0351 / 205 78 56

Kinder- und Hörbücher  
Fach- und Regionalliteratur  
Romane - Krimis - Märchen  
Buchgutscheine

BUCHHANDLUNG  
Lesezeit

Meußlitzer Straße 53a  
01259 Dresden (Kleinzschachwitz)

Mo - Fr 9 - 12 Uhr  
14 - 18 Uhr  
Sa 9 - 12 Uhr

# Gebrauchslyrik

von Matthias Claudius (brutal, aber maßvoll verkürzt)

Wenn jemand eine Reise tut  
So kann er was erzählen  
Drum nahm ich meinen Stock und Hut  
Und tat das Reisen wählen

Zuerst ging's an den Nordpol hin  
Da war es kalt, bei Ehre!  
Da dacht' ich denn in meinem Sinn  
Daß es hier besser wäre

In Grönland freuten sie sich sehr  
Mich ihres Orts zu sehen  
Und setzten mir den Trankrug her  
Ich ließ ihn aber stehen

Die Esquimos sind wild und groß  
Zu allem Guten träge  
Da schalt ich Einen einen Kloß  
Und kriegte viele Schläge

Nun war ich in Amerika  
Da sagt' ich zu mir: Lieber!  
Nordwestpassage ist doch da  
Mach dich einmal darüber!

Flugs ich an Bord und aus ins Meer  
Den Tubus festgebunden  
Und suchte sie die Kreuz und Quer  
Und hab sie nicht gefunden

Von hier ging ich nach Mexiko  
Ist weiter als nach Bremen  
Da, dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh  
Du sollst'n Sackvoll nehmen

Allein, allein, allein, allein  
Wie kann ein Mensch sich trügen!  
Ich fand da nichts als Sand und Stein  
Und ließ den Sack da liegen

Drauf kauft' ich etwas kalte Kost  
Und Kieler Sprott und Kuchen  
Und setzte mich auf Extrapost  
Land Asia zu besuchen

Der Mogul ist ein großer Mann  
Und gnädig über Maßen  
Und klug; er war itzt eben dran  
'n Zahn ausziehn zu lassen

Hm! dacht' ich, der hat Zähnepein  
Bei aller Größ' und Gaben!  
Was hilft's denn auch noch: Mogul sein?  
Die kann man so wohl haben

Ich gab dem Wirt mein Ehrenwort  
Ihn nächstens zu bezahlen  
Und damit reist' ich weiter fort  
Nach China und Bengalen

Nach Java und nach Otaheit  
Und Afrika nicht minder  
Und sah bei der Gelegenheit  
Viel Städt' und Menschenkinder

Und fand es überall wie hier  
Fand überall 'n Sparren  
Die Menschen grade so wie wir  
Und ebensolche Narren

## Aphorismen & Maximen

Je länger man lebt, desto kürzer werden uns die Jahre. Denke an das Reisen: ein Vormittag auf der Reise zugebracht ist länger als zehn Vormittage zuhause.

Jean Paul

Mögen Sie auf Reisen gehen oder an Ihrem Kamin und bei Ihrer Frau hocken bleiben, stets kommt eine Altersstufe, auf der das Leben nichts weiter ist als eine in einem gewissen Lieblingsmilieu ausgeübte Gewohnheit.

Honoré de Balzac

Machen Sie mit einem Rudel Arbeitskollegen eine Dienstreise und Sie wissen, dass der Rücksitz eines Renault Clio alles andere als eine gemütliche Sofaecke ist! Oder dachten Sie, unser Chef hätte da ein paar Kissen? Oder streute gar Narzissen?

Ilsebill Mückenstich

Glücklich ist, wer vom Reisen als beste Beute den Spruch heimbringt: Gottlob, dass ich wieder zuhause bin.

Jeremias Gotthelf

## Gesammelte Seufzer

aus der LAUBE-Redaktion

Der große zum kleinen Zeiger: Zu Mitternacht wird auf Winterzeit umgestellt. Ich renne zwölfmal schneller als du, muss dich überholen und lande doch hinter dir...

Der Vollmond zu sich selbst: Und schon wieder muss ich abnehmen...

## Sinnfreie Kurzprosa

aus der LAUBE-Redaktion

Ich bin eine verwunschene Aprikose, sprach die Tomate: Beiß' in mich, dann erscheinen dir Zitronen, süß und saftig wie in Alahs Zwiebel-Gärten! Und siehe, eine ganze Tüte voll Knoblauchzehen rollte über das Kopfkissen der Gurke. Dann wachte der Märchenonkel auf.

## Zur Andacht

von Friedrich Rückert

Das sind die Weisen  
Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen  
Die bei dem Irrtum verharren  
Das sind die Narren

## Hohes Flussgeflüster

aus der LAUBE-Redaktion

Oh, schön ist's dort im fernen Land  
Zu sonnen sich am Meeresstrand  
Wo froh das Trinkgeschirre klirrt  
Und keine Graugans sich verirrt

Daheem im Feuchtgebiet der Elbe  
Ist's auch nicht jeden Tag dasselbe  
Wenn weiße Nebel talwärts wallen  
Hat Wumbaba noch mehr Gefallen



DIE LAUBE 2007

## Schusseligkeit

### Ausgewählte Aufmerksamkeiten

auserwählt von K.E. von Schummler, Chef-Redakteur

**Trotz aller Sorgfalt** und zigfachen Korrekturlesens, auch in der Schmachtschrift zum Laubegaster Jubeljahr schlichen sich einige Fehlerchen ein. Ist DIE LAUBE fertsch, laben sich die Redakteuren und Redaktioneure an ihrem Anblick, überfliegen nochmals ihre literarischen Ergüsse. Erst dabei werden sie von böartigen Trennteufelchen angegrinst - wie etwa „Gro-ßereignisse“.

Unseren aufmerksamen Leserinnen und Lesern entging auch nichts. So fiel Valentina Dimitriado auf, dass das Sterbedatum der Neuberin in der Titelzeile des Textes vor ihrem Geburtsdatum liegt - ein frecher Zahlendreher. **Statt 1670 muss es 1760 heißen.** Dass dies reine Schusselei war, sieht man am Ende des Textes, denn dort steht das korrekte Datum. Christian Grohmann wies auf eine falsche Jahreszahl bezüglich der Eingemeindung Laubegasts hin. **Statt 1926 muss es 1921 heißen.** Für diesen Fehler haben wir nur eine Erklärung: die kyrillische Tastatur unserer Schreibmaschinen - da befindet sich die 6 direkt neben der 1...

Vielen Dank für diese Hinweise! Die Schlampigkeit unserer Mitarbeiter wird ihnen vom nächsten Lohn abgezogen. **Strafe muss sein!** Immerhin ist die Schmachtschrift für die nächsten 600 Jahre Pflichtlektüre an Laubegaster Schulen!

## Völlig daneben

war die Ankündigung eines Vortrages von Matz Griebel. Dabei handelte es sich offenbar nur um einen Wunschtraum, den dann wohl niemand ernsthaft verfolgte, der aber als Programmhöhepunkt für den 30. September auf der offiziellen Internetseite des Laubegaster Festkomitees publiziert war. Im guten Glauben, da sei alles korrekt, übernahm auch unsere Äwänt-Redaktion den Termin. Von seiner „Auserwähltheit“ erfuhr der Historiker erst aus unserer Schmachtschrift. Wie er uns kurz vor Druck dieses Heftes wissen ließ, wird er in dieser Zeit verweist sein. **Der Vortrag findet also nicht statt.**



Görlitzer Str. 2 / Ecke Louisenstr., (ehem. Meinel)  
01099 Dresden, Tel. 804 39 25 ~ www.2pim.de

Gitarren, E-Pianos, Noten, Ukulelen sowieso!

Und vieles mehr gibt's immer günstig im

**MUSIKHAUS**  
*Neustadt*

## Zeitvertreib

### Ausgewählte Veranstaltungen

auserwählt von Ilsebill Mückenstich

Auch der Herbst bietet wieder so viele außergewöhnliche Äwänts, dass wir uns mal wieder auf solche beschränken müssen, die denen Ukulelen im Einsatz sind. Zum Beispiel:

#### 6. September: Das tollkühne Pressefest

- ab 14 Uhr im LAUBE-Hof, Laubegaster Ufer 27  
- [www.dielaubene.net/pressefest2008.html](http://www.dielaubene.net/pressefest2008.html)

#### 7. September: Großer Festumzug „600 Jahre Laubegast“

- [www.laubegast600.de](http://www.laubegast600.de)

#### 20. September: 18 Uhr

*Über das Jahr  
im Garten, hier  
und anderswo*

**Malerei und Grafik von  
Thomas Lotze - Vernissage**  
01762 Schmiedeberg,  
OT Schönfeld, Nr. 13

Tel. 03 50 52 / 2 05 73

**"Am Rennberg"**  
ATELIER - GALERIE



**16. Oktober: Leidliche Lieder aus Laubegast** - Der mit der Ukele: 19 Uhr leibhaftig im Cafe Elbpraline an der Ecke Österreicher Straße/Altlaubegast, wo's zur besseren Verdauung auch Kuchen, Torten und Eisbecher gibt, gewiss auch mit Sahne.



Raumausstattung  
**R.O. Müller**

Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Offsetdruck  
Buchbinderei

**thieme**

Iglauer Str. 1, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 257 10 87

Du bist  
die Farbe,  
die Du wählst.

Hawaiianische  
und individuelle  
**Massagen**  
**Aura Soma**  
Beratung und Verkauf

Peter Zimmer Telefon/AB/Fax: 035023 - 690 66  
Pirnaer Str. 11 Mobil: 0162 - 906 44 50  
01816 Bad Gottleuba info@aurasoma-zimmer.de

[www.aurasoma-zimmer.de](http://www.aurasoma-zimmer.de)  
jetzt auch in der Heilpraxis Siebrasse, Laubegaster Ufer 39

**Gästehaus Hesse**

**PENSION & GASTSTÄTTE**

Zwei Gesellschaftsräume  
für 20/40 Personen

Inh. Jochen Hesse  
Fährstraße 20, 01279 Dresden  
Tel.: 0351 / 257 18 42

## Nachrichten

### Ausgewählte Neuigkeiten

**Dresden:** Nach einem amtlichen Beschluss der Stadt soll Weihnachten dieses Jahr ausfallen. Der Nikolaus kündigte bereits Protest an.



## Topp 10

### Die LAUBE-Charts

nach repräsentativer Umfrage  
in der gesamten LAUBE-Redaktion

**Platz 1)** Rauf & Runter: Der Herbst steht auf der Rolltreppe und malt die Bretter an ~ **Platz 2)** Die ABC-Schützen: Rund sind schon die Eltern, blass von schlechten Gehältern ~ **Platz 3)** Frank Schaufel: Da war Geld in deinem Magen, Gift in deiner Milz ~ **Platz 4)** Karel Schafott: Tausend Nägel hat mein Sarg ~ **Platz 5)** Nina Klagen: Du hast den Speicher-Chip vergessen, mein Michael ~ **Platz 6)** Die Puhdels: Komm zu mir und lass deinen Rachen schweigen ~ **Platz 7)** Gustel Backpulver: Bohren in die Ohren ~ **Platz 8)** Die Ornitologen: Amsel, Drossel, Fink und Star, bald regiert die Graugans-Schar ~ **Platz 9)** Bill Rammsie: Ohne Schraube geht Frau Laube nie ins Bett ~ **Platz 10)** Nina Lizens: Rauchen im Bett ist verboten, zwicken ins Knie ist erlaubt

## Inspektion - Reparatur - Autohandel

Öffnungszeiten  
Mo.-Do. 7-17 Uhr  
Freitag 7-16 Uhr



AUTOMEISTER Strubelt  
Österreicher Str. 63  
01279 Dresden

Telefon: 0351 / 259 11  
67  
Telefax: 0351 / 216 87

**"Zum Gerücht"**

Die letzte Kaschemme

Altaubegast 5 01279 Dresden  
tel.: 0351 / 251 34 25  
[www.zum-geruecht.de](http://www.zum-geruecht.de)

[www.duplex-dresden.de](http://www.duplex-dresden.de) Tel: 0351-3190818 Schaufußstraße 19

**Druck & Werbung**  
Drucksachen aller Art  
... preiswert, schnell und individuell

**duplex**

auch geringe Stückzahlen



Das tollkühne  
**Pressefest**   
 DIE LAUBE

im LAUBE-Hof, Laubegaster Ufer 27

**6. September (Samstag) ab 14 Uhr:**  
 ~ **absolutes Graugansfütterverbot!**  
 ~ **nebenher Zeitungs- und Bücherrödel**  
 ~ **Lesungen und Musikungen**

**Laubegaster Autoren lesen:**  
 u.a. **Bert Stephan, Torsten Preuß,**  
**Bernd Sonntag, Dieter Lämpe**

**17 Uhr: Auslosung der Kwiss-Gewinner**  
**18 Uhr: Ukulelen-Parade**  
**19 Uhr: Speisung und Musikantentisch**  
**20 Uhr: Der neuste Film aus Laubywood**  
**22 Uhr: Heiße Luft und Seifenblasiade**



**€intritt: 00,00 !!!**

Spontane Programmänderungen bieten sich jederzeit an.

**Nein, tausend reichten bei weitem nicht!**  
 Niemand hat sie gezählt, aber an die 40-mal so viele könnten es gewesen sein, die in jenem Wandmosaik stecken, das seit kurzem eine (noch) graue Mauer an der Ecke Liehrstraße/Österreicher Straße verschönert - am 28. August wurde die Gemeinschaftsarbeit aus der Werkstatt „Mosaik- und Plattenkunst“ (gleich nebenan) feierlich eingeweiht. Die ganze Familie „puzzelte“ mit, damit der Entwurf aus dem Hause „Graph Pinsel“ rechtzeitig zur Laubegaster Festwoche in die Tat umgesetzt ist. Einheimische werden manche Fassade erkennen und bemerken, dass künstlerische Freiheit sich einige Verschiebungen gestattet. Als LAUBE-Redaktion vermissen wir natürlich unser Wappentier, die Graugans, und das Symbol der Ukulelisierung des Elbtales. Es gab wohl „Erwägungen“, verrät uns der Meister der Steine, aber dann siegte die Einsicht, keine der ruhmreichen Institutionen zu privilegieren. DIE LAUBE gratuliert zu dieser diplomatischen Entscheidung und gibt in Bälde Einblicke in das „Maching“ des Werkes.

Verlag **DIE LAUBE**

Hrsg. **Alexander Wandrowsky**  
 Laubegaster Ufer 27  
 01279 Laubegast

Auch dieses Heft wurde von den  
 hinlänglich bekannten Redakteuren  
 und Redakteurenen verzapft >>>>



[www.dielaubenet](http://www.dielaubenet)

**Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:**  
**Plauderei mit Jemand aus der Warteschleife ~ Die Heisenbergsche Unschärfelation in Bezug auf saisonale Bräuche ~ und wer weiß was noch!**